

Mit den wenigen Hinweisen kann jeder entscheiden, ob diese Gattung interessant für seine Sammlungen ist. Die Pflanzen benötigen wenig Platz, lassen sich außen auf der Fensterbank, dem Balkon oder einem regengeschützten Stand im Garten gut pflegen. Eine gute Adresse für den Bezug dieser Pflanzen ist Michael Kiesling.

Resümee

Roberto Kiesling stellte bei den Opuntioideen die Gattung Puna auf. Heute sind die Arten nach DNA Studien bei anderen Gattungen der Opuntioideen-Familie zu finden.

Opuntia subterranea (Fries, 1905) hat bis heute in 6 verschiedenen Gattungen „gelebt“: 1936 als *Tephrocactus* (Backeberg), 1980 als *Cumulopuntia* (Ritter), 1982 als *Puna* (Kiesling), 1999 als *Maihueniopsis* (Anderson) und seit 2011 wieder als *Cumulopuntia* (Tony Roberts).

Opuntia clavarioides (Pfeiffer, 1837) hat in 5 verschiedenen Gattungen, heute *Maihueniopsis* (Anderson, 1999) und *Puna bonnieae* (Ferguson & Kiesling, 1997) in 3 verschiedenen Gattungen, heute *Tephrocactus* (Stuppy, 2001) gelebt.

Gleich welchen Namen die Pflanzen tragen, sind es lohnenswerte Pflanzen in den Sammlungen.

Ich selbst hatte die Gelegenheit diese Pflanzen am Heimatort in Susques, 75 km entfernt vom Typstandort El Moreno, zu sehen. War ich doch zuerst der Annahme eine *Mediolobivia pygmaea* gefunden zu haben. Später machte mich mein tschechischer Kakteenfreund Jiri Kolarik darauf aufmerksam, dass es *Puna subterranea* ist. Seither habe ich recherchiert und bin bis zur Originalbeschreibung vorgedrungen. Das interessante, die Pflanzen sehen sehr ähnlich aus und wachsen alle in der Puna. Auf der Tafel VIII in *Cactaceae* von Fries (1907) sind die Unterschiede zwischen *M. pygmaea* und *P. subterranea* gut dargestellt.

2016 war eine Reisegruppe mit den Angaben von Susques unterwegs. An dem Ort befindet sich heute jedoch eine Baustelle für Straßenbauarbeiten. Ich bin überzeugt, dass es noch viele Fundorte in dieser Gegend gibt, man muss nur zum richtigen Zeitpunkt vor Ort sein - das ist die Blütezeit, danach ziehen sich die Pflanzen wieder ins Erdreich zurück.

Text und Bilder: Reinhardt Müller

Am 28. März 2017 feierte unser langjähriges Mitglied Claus Schlimper seinen 75. Geburtstag – dazu gratulieren wir nachträglich ganz herzlich!

Der Redakteur entschuldigt sich für die Verzögerung der Glückwünsche.

Astrophytum 5



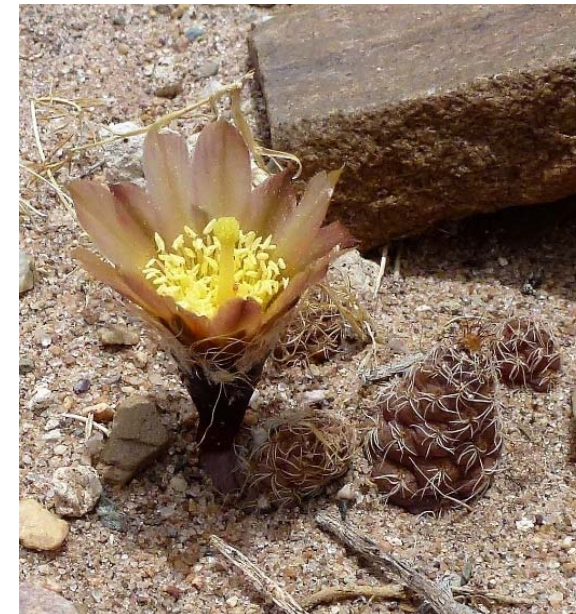
25. Jahrgang – Mai 2017

Informationsblatt der DKG-Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig
www.dkg.eu/cs/index.pl?navid=1275

Herausgeber: Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Dieses Blatt erscheint monatlich - soweit Artikel vorrätig sind. Der Preis liegt für OG-Mitglieder bei 0,00 Euro - Spenden zur Deckung der Unkosten, Kritiken und Hinweise werden gern von der Redaktion entgegengenommen.
Redaktion: Dr. K. Müller (konrad.mueller.leipzig@gmx.net); Satz und Druck: R. Müller für Mitglieder der OG Astrophytum Leipzig – Interessenten können es als pdf von der Webseite herunterladen.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Genehmigung der Redaktion bzw. des Textautors gestattet. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Beiträge und Spenden auf Konto Sparkasse Leipzig: IBAN: DE 11 8605 5592 1100 0045 52; BIC: WELADE8LXXX

Puna subterranea (Roberto Kiesling, 1982)

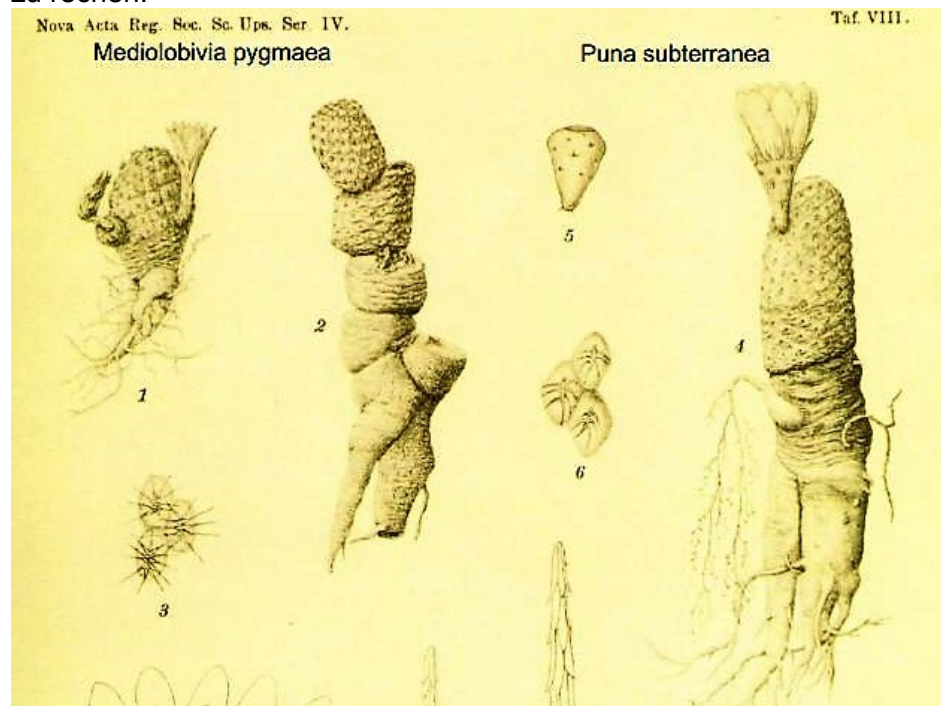
Die Gattung Puna wurde 1982 vom argentinischen Biologen Roberto Kiesling aufgestellt. Es ist eine Kleingattung mit anfangs 2 Arten, der *P. subterranea* und *P. clavarioides*. Im Jahr 1997 wurde eine 3. Art entdeckt und beschrieben, die *P. bonnieae*. 2000 fanden die Tschechen Halda & Horacek in der Nähe von Incahuasi im Department Chuquisaca in Bolivien eine weitere Form, welche als *Tephrocactus pulcherrimus* beschrieben wurde, dann aber als *P. subterranea*



subsp. *pulcherrima* eingeordnet wurde. Heute ist sie häufig unter den Namen *Puna incahuasi* erhältlich – der offizielle Name dieser schönen Pflanze ist jedoch seit 2011 *Cumulopuntia subterranea* subs. *pulcherrima* (Halda & Horáček) G.J. Charles.

Dies sind zwergige Pflanzen mit einer sehr großen Wurzelrübe. Wegen diesen Gemeinsamkeiten und ähnlichen morphologischen Eigenschaften hatte Roberto Kiesling die Gattung aufgestellt, was umstritten war. Heute sind die einzelnen Arten anderen Gattungen wieder zugeordnet wurden.

Der Name Puna leitet sich von den Sprachen der Ureinwohner Aymara und Quechua ab und bedeutet hohes Land. Die Punaebene ist eine Hochwüste vom Altiplano in Bolivien, den Nordwesten Argentiniens und der chilenischen Atacamawüste bei einer Höhe von 3500 m bis 4200 m über Meeresspiegel. Das Klima ist trocken. Im Sommer gibt es eine kurze Regenzeit wo die Niederschläge als heftige Gewitterschauer fallen. Dauerregen gibt es sehr selten und deshalb zählt die Puna zu der sonnigsten Region der Erde. Trotz tagsüber voller Sonne ist häufig mit Nachtfrost zu rechnen.



Puna subterranea wurde 1905 von Robert Elias Fries als *Opuntia subterranea* beschrieben. Der Typstandort wird mit EL Moreno, Dept. Tumbaya, Provinz Jujuy, Argentinien, Höhe 3500 m angegeben. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von der nordwestlichen argentinischen Provinz Jujuy bis im Süden Boliviens. Die Pflanzen variieren von Fundort zu Fundort beträchtlich in Bedornung und Körperform.

Der größte Teil der Pflanze ist unter der Erdoberfläche, nur die Spitzen der Triebe mit Blüte und/oder Samenbeere ragen über die Erde. Die Triebe gehen in eine massiv fleischige Pfahlwurzel über. Die Glieder sind grün, 2 bis 4 cm lang mit einem Durchmesser von 1,5 cm. Die Glieder verzweigen sich, Areolen sind länglich, 1-1,5 mm lang. Glochiden sind ca. 1 mm lang und mit Widerhaken versehen. Randstacheln 6-7, 1 mm lang. Blüte bis 2 cm lang, weit öffnend bis 4 cm. Blütenfarbe von gelb, gelbbraun bis weißlich rosa und kräftig rot. Die Blüte ist mehrere Tage geöffnet, die Frucht umgekehrt birnenförmig. Die Samen sind 3 mm groß.

Zur Kultur: Durch Aussaat oder Gliederstecklinge können Pflanzen wurzelecht herangezogen werden. Da bildet sich auch die große Wurzelrübe aus. Eine weitere Möglichkeit ist das Pfropfen von Gliederteilen, bevorzugt auf *Austrocyllindropuntia subulata*. So wachsen die Pflanzen schneller, behalten aber ihre Wachstumsform und die Unterlage wirkt wie ein Blütenverstärker. Die wurzelechten Pflanzen benötigen tiefe Töpfe. Im Winter halten die Pflanzen bei absoluter Trockenheit im nicht beheizten Gewächshaus oder Balkon Temperaturen von zweistelligen Minusgraden aus.

Gegossen wird Ende August das letzte Mal im Jahr, damit der Topf richtig austrocknen kann. Im Frühjahr (März) wird richtig durchgegossen, was die Schneeschmelze simulieren soll und dann wird erst das nächste Mal gegossen und gedüngt, wenn die Pflanzen Knospen angesetzt haben. Staunässe vertragen die Pflanzen nicht und die Wurzel verfault, was gleichzeitig Verlust der Pflanze bedeutet.

Es ist auch darauf zu achten, dass die Töpfe im Sommer nicht der direkten Sonnenstrahlung ausgesetzt werden. Es kann zur Überhitzung der Wurzelrübe führen und diese wird im wahrsten Sinne verkocht.

